

Zeitungspreis
für Halle und Umgebungsraum 3,50 Mark
für die Post bezogen 3 Mark für den Vierteljahr
für die halbjährige Zeit 6 Mark für den halbjährigen
für die jährliche Zeit 12 Mark für den jährlichen
Halle, Druckerei des Verlegers
Verleger: Carl Neubauer
Halle, Druckerei des Verlegers
Verleger: Carl Neubauer

Abend-
Ausgabe.

Neuzeitliche Gebühren
für die halbjährige Zeit 6 Mark für den halbjährigen
für die jährliche Zeit 12 Mark für den jährlichen
Halle, Druckerei des Verlegers
Verleger: Carl Neubauer

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 112. — Jürg. 192.

Halle a. S., Dienstag 7. März 1899.

Exemplar n. Exped. n. Halle a. S., Freitag, 7. 3.
Beilage: Halle a. S., Freitag, 7. 3.

Die Novelle zur Gewerbeordnung,

die hohen den Reichstag zugegangen ist, bezweckt zunächst die Befreiung der schäftsmäßig im Gewerbe und Stellenvermittlungswesen. Um dieses Gewerbe von unzulässigen Konkurrenz zu befreien, sind in dem Entwurf verschiedene Bestimmungen enthalten, die den Gewerbebetriebern einen größeren Spielraum einräumen sollen, als bisher. Ferner soll der Landes-Gewerbebehörde die Ermächtigung erteilt werden, über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb dieser Betriebe Verfügungen zu erlassen.

Man wird den Vorwurf der Beschränkung abwarten müssen, um zu ersehen, ob dieser Punkt genügt wird, um den vielen Mißbräuchen im Gewerbebetriebe wirksam entgegenzutreten zu können. Halbe Arbeit auf diesem Gebiete würde nur schädlich wirken. Doch die erwähnten Gewerbebetriebe für den gewerblichen Betrieb zu erlassen, das Verbot ihrer Zonen der Ortspolizeibehörde einzureichen und öffentlich anzukündigen, ist eine willkommene Neuerung.

Auch den Konfessionen gegenüber bringt die Gewerbeordnung eine Neuerung; für dieselben sollen nämlich ebenfalls seitens der Landes-Gewerbebehörden Verfügungen über Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen und über ihren Geschäftsbetrieb erlassen werden können. Auch hierbei wird man aber allzu beherrschende Bestimmungen vermeiden müssen.

Wesentlich des Arbeiterschutzes sind in dem Entwurfe mehrere dankenswerthe Bestimmungen getroffen. So sollen, namentlich in der öffentlichen Wirtschaft in Konfektions- und in den offenen Verkaufsstellen, die Arbeiter nach Hause an wöchentliche und jährliche Ferien beurlaubt werden. Den Konfessionen gegenüber, die, stehend auf die bedeutende Konkurrenz von Arbeitern, die sich ihnen zur Verfügung stellen, auf Kosten der Arbeiter sowohl wie des Schneidergewerbes sich unzulässige Mißbräuche zu Schulden kommen lassen, sind scharfe Eingriffe nötig; dieser Notwendigkeit scheint der Entwurf Rechnung zu tragen.

Ferner enthält der Entwurf eine Reihe von Bestimmungen über die Beschäftigung von Weibern, Kindern und Arbeitern in den offenen Verkaufsstellen. Danach soll den erwähnten Handlungen eine gewisse, eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden und innerhalb der Arbeitszeit eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Diese Bestimmungen treffen nur diejenigen Geschäfte, welche sich bisher auch den gesetzlichen Bestimmungen gegenüber abnehmend verhalten haben; die Befreiung, diese Sache nunmehr gesetzlich zu regeln, dürfte also kaum zu beklagen sein.

Was den vielschichtigen obligatorischen Lebensschutz betrifft, so hat der Entwurf mit Recht von dessen Defektierung Abstand genommen. Es soll danach auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt werden, anzuordnen, daß die bezüglichen Geschäfte während einer näher zu bestimmenden Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens geschlossen werden müssen. Zur Vermeidung einer unbilligen Konkurrenz soll absondern auch der Gewerbebetrieb im Umherziehen entsprechend beschränkt werden. Der „Vorwärts“ hat sich für die Förderung dieser Vorlage ausgesprochen, und hat sich für die Befreiung der Betriebe von der Konkurrenz ausgesprochen. Es ist nur zu verwundern, daß die Sozialdemokraten nicht verlangen, die Angestellten überhaupt sollten die Zeit des Lebensschutzes bestimmen und die Geschäftsinhaber gar nicht erst darüber befragt werden. Daß man in sozialdemokratischen Geschäftsbetrieben bezahlte „sozialistische“ Grundbesitzer nicht befragt, darf dabei nicht unerwähnt bleiben.

Schließlich ist der Entwurf besonderer gewerbepolizeilicher Vorschriften in Aussicht genommen, um den neuen Handelsgesetzlichen Bestimmungen, daß die Geschäftsinhaber und die für den Geschäftsbetrieb bestimmten Geschäftsführer zu einzutreten und zu unterhalten sind, daß die Handlungsgeschäfte gegen eine Gefährdung ihrer Gesundheit, soweit es die Natur des Betriebes gestattet, geschützt, und größeren Nachdruck zu geben. Im Interesse einer besseren Verbringungs- und Fortbildung soll endlich den Lehrherren die Verpflichtung auferlegt werden, den Lehrling zum Besuche der Fortbildung- und Fachschulen anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen.

Deutsches Reich.

* Der kommandierende Admiral von Anore hat, wie schon heute früh telegraphisch mitgeteilt, seine bereits im Herbst v. J. kundgebene Absicht, von seiner Stellung zurückzutreten, nunmehr ausgesprochen und sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Admiral von Anore, der am vorigen Tage sein 59. Lebensjahr vollendet, ist in Sardinien als Sohn eines Offiziers geboren. Er trat 1854 als Kadett in die preussische Marine ein, wurde 1859 Unterleutnant, nahm auf der Korvette „Danzig“ an dem Gefecht mit den Japanern in Marokko teil und wurde dann auf die „Gle“ kommandiert, welche der ostasiatischen Expedition (1859—1862) zugehört war. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Leutnant am See und 1865 zum Kapitän-Leutnant befördert. Im Jahre 1870 erhielt er den Befehl über das Stannontor „Meteor“, das nach Westindien geschickt wurde. Dort kam er während des deutsch-französischen Krieges vor Honamun ein glückliches Gefecht mit dem größten französischen Aviso, „Gouet“. Als Vorkommandant befehligte er bis 1874 die Stelle des Direktors des holländischen Amtes im

Maineminiertum, befehligte 1875—1877 die Korvette „Gerrit“ auf einer Weltreise, war seit 1876 Kapitän zur See, 1875—1881 Oberkommandeur in Wilhelmshafen, dann Chef des Stabes der Marine, wurde 1883 Kontradmiral, Ende 1884 Chef des Stabes der Marine, wurde er im folgenden Jahre dem Aufbruch in Kamerun unterstellt, und ging dann mit einem Kreuzer nach dem Indischen Ozean und Australien. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er zum Inspektor der 1. Marine-Inspektion in Kiel, im Februar 1889 zum Viceadmiral und Chef der Marineleitung der Flotte, 1893 zum Admiral und im Mai zum Kommandierenden Admiral der Marine ernannt.

* Eine gewaltige Schlacht hat Herr Bebel auch diesmal wieder bei der zweiten Sitzung des Militärschusses gehalten, als er nach der ihm eigenen Methode durch Vermeidung eines Quantens Sprung mit einem Hund „Arbeiter“ verurteilt, das Ansehen der Armee und insbesondere des Offizierskorps herabzusetzen. Schritt vor Schritt sind den sozialdemokratischen Führer von Kriegsmitteln Unrichtigkeiten nachgewiesen worden und schließlich stellte Herr v. Götter fest, daß bei einer objektiven Auffassung der Verhältnisse in allen Fällen eine vorteilhafte Abwägung vom Scherhaken seitens des Herrn Bebel stattgefunden hat. Trotz der allseitigen Mühe hat Herr Bebel, wie Herr v. Klotz dominiert auszuführen, ungefähr sieben bis acht Fälle von Ungehörigkeiten im Jahre herausgefunden. Wären diese wahr und nicht, wie es in der That der Fall, unklar und übertrieben, so würde das immer noch einer Armee von über 400 000 Mann ein glänzendes Zeugnis ausstellen. Gibt es, so sagte Herr Graf v. Moltke, kein sehr treffend, in ganz Europa auch nur eine Armee, die sich in dieser Beziehung mit der deutschen messen kann? Wodurch hat Herr Bebel seinen Sieg erzielte, er wurde vollständig geschlagen — und das Gerüchtliche bei der Sache war, daß alle Parteien in der Beurteilung der Sozialdemokratie sich einig zeigten. Der sozialdemokratische Führer ludte sich durch den Hinweis herauszubringen, daß „in Einzelheiten jedem Menschen Irthümer unterlaufen“. Herr Bebel laufen aber besonders bei seinen „Anklagen“ gegen den „Militarismus“ geradezu gewohnheitsmäßig so viele „Irthümer“ unter, daß Thatsächliches fast nicht mehr übrig bleibt. Wäre die sozialdemokratische Presse nicht in ihrer bekannten Unehrlichkeit bemüht, die Einzeldrucke, die eine nachtheiligeren Darstellung der Militärschüsse verhandlungen auch auf die „Gentler“ machen müßte, zu vermeiden, so würde es Herrn Bebel für die Folge direkt unmöglich sein, noch weiter nach seiner Methode im Reichstage „Arbeiter“ in Einzelheiten vorzubringen. Der „Vorwärts“ ist aber schon dabei, aus der Verlesung Niederlage einen Erfolg zu machen. Er schreibt u. a.: „Bebel hatte gestern an einer Reihe von Einzelfällen die Mängel und Flecken des Militarismus nachgewiesen (1). Der Kriegsmilitär konnte auch

Die Bremer des Ozeans. *

Das selbe ruhlose, Vorkamtslohe, welches auf den Schienenwegen des Landes herrschte, hat sich nun auch in der überseeischen Dampfschiffahrt breit gemacht. Der Reide, der den Atlantischen Ozean zwischen Europa und Nordamerika durchquert, ist immerhin zwischen 6 und 12 Tagen, je nach der Geschwindigkeit des Dampfers, an Bord geblieben, und wenn auch das Verbot eines modernen Riesenschiffes genügt, das zu ausgiebigen Spaziergängen bietet, so empfand doch der Passagier, der während des ganzen Tages nicht ruht als die die, selten von einem Segel oder der Raude, eines in der Ferner vorüberziehenden Dampfers be- zeite Wasserfläche, dem keine genossenen Leistungen mit den neuen Nachrichten geben, die Abfertigung von der Welt als eine Unannehmlichkeit und steht das Ende der Fahrt bereit.

In dem begreiflichen Bestreben, den Strom der Passagiere auf ihre Linien zu lenken, suchen die konkurrierenden Dampfschiffahrtsgesellschaften Deutschlands und Englands — Frankreich ist auf diesem Gebiete weit zurückgeblieben und kommt kaum in Betracht — sich nicht nur im Komfort, sondern namentlich auch in der Schnelligkeit ihrer Schiffe gegenseitig zu überbieten. Jede solche Fahrt, welche einen neuen Schnellfahrtsrekord für die Fahrt Nord-Europas aufstellt, wird in allen großen und kleinen Zeitungen gemeldet, aber der Triumph einer schwebenden Nation oder einer großen Abreise, das größte und schnellste Dampfschiff der Welt zu besitzen, ist meist nur von kurzer Dauer, denn während die Probefahrten von der üblichen sechsfachen Kraft kaum die Weitefahrt dieses Champion unter den Bremer des Ozeans erwiesen haben, ist anderswo schon längst ein Kiel zu neuen Schiffen gelegt, welche die bisherigen Glanzleistungen noch in den Schatten stellen sollen.

* Voriger Artikel behandelte den Schluß der drei verkehrsrechtlichen Studien. Die beiden ersten — in die abgeschlossenen Aufgabe wie die „Bremer des Ozeans“ — gelangten unter dem Titel „Das Fahrrecht der Zukunft“ und „Zukunft der Welt“ zur Veröffentlichung. Die Redaktion.

In den Kinderzeiten der Dampfschiffahrt, nämlich in den ersten Jahrzehnten unferer Jahrhundert, benutzte man den Dampf als Fortbewegungsmittel eigentlich fast nur zur Unterstützung und des jetzigen Ertrag der Segelgale bei konstanten Winde oder bei Windstillheit, und selbst noch vor 30 Jahren war die Technik des Schiffsmaschinenbaues noch nicht so weit gediehen, daß man sich für eine transoceanische Fahrt mit Sicherheit auf die Maschinen verlassen konnte. Fast sämtliche Dampfer führten damals noch Zylinder für Quers- und Gabeltrieb, wenn man nahm bei äquivalenten Winde die dabei erzielte Erhöhung der Geschwindigkeit gern mit und freute sich der erparnten Kosten, welche manchmal ja ein kleines Vermögen ausmachten. Heute dienen die fahlen, eisernen Masten nur noch zu Signalzwecken, und die treibende Kraft des Schiffes ist ausschließlich die Maschine, die durch die Erfindung der Oberflächenkonformation, der Kompositionsmaschinen und der dreifachen Expansion und Ausnutzung des Dampfes auf einen hohen Grad von Leistungsfähigkeit erhoben worden sind; mit Rache wird dabei freilich nicht parson ungenug.

Während man früher ein Schiff anmahte, welches 14 bis 16 Seemeilen je 1000 Meter, also etwa 22 bis 26 Kilometer in einer Stunde zurücklegte, verdienen heute den Namen Schnell-dampfer nur noch Schiffe, die mindestens 20 Seemeilen, also 32 Kilometer in der Stunde fahren, und gerade Deutschland, das auf dem Gebiete des Schiffbaues die erteilungsfähigsten Fortschritte gemacht hat und zu Kriegs- wie zu Handelszwecken die auf einheimischen Werften erbauten eisernen Riese noch allen Theilen der Welt verkauft, kann sich rühmen, für seinen Handelsverkehre mit Amerika, Australien und Ostasien eine Schnell-dampferflotte theils zu besitzen, theils aber im Bau zu haben, wie sie an Leistungsfähigkeit und Geschwindigkeit kein Land der Welt, nicht einmal das legermalige Alban besitzt. Dem „Fürsten Bismarck“, der im Jahre 1890 in Fahrt gelegt wurde, folgten die Dampfer des Norddeutschen Lloyd's: „Gabel, See, Kaiser, Wilhelm der Große und Kaiser Friedrich III., während bei der Hamburg-Amerika-Linie Normanna, Columbia und Anguste Victoria gleich hohe Leistungen erreichten. Kaiser Wilhelm der Große, welcher bei einer Länge von 198 Meter, einer Breite von 20 Meter, einer Rauminhalte von 12 000 und einer Geschwindigkeit von 28

Seemeilen und einem Bruttogewicht von 13 500 Megagrammen seit 1897 den unbeschränkten Lauf genoss, das größte und schnellste Schiff der Erde zu sein, wird in beiden Hinsichten bald übertriften werden von dem vor kurzem bei Harland und Wolff in Belfast von Stapel gelaufenen Oceanic, welcher 214 Meter lang ist und durch Maschinen von 45 000 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen entwickeln soll. Unter Uebergebung der langen Reihe holländischer Dampfer, welche die augenblicklich im Bau begriffenen 24 Meiers- und Schnell-dampfer betreffen, mag nur der eine Umstand noch hervorzuheben werden, daß von diesen Schiffen nur 3 in England gebaut werden, während sämtliche übrigen auf deutschen Werften zur Ausführung gelangen, darunter auch die reusenhafte „Deutschland“, welche einen Rauminhalt von nicht weniger als 16 000 Megagrammen besitzen wird.

Bei dieser Jagd um die größte Geschwindigkeit stehen natürlich auch die Kriegsmarine nicht still. Kommt es doch hier im Grundsatz darauf an, die schnellfahrenden Dampfer der Handelsflotte abzuholen und diese, welche je einen Werth von vielen Millionen repräsentieren, samt ihrer ebenfalls nach Millionen zu bewertenden Ladung zu erhalten. Ueberdies wird der Kampf von Flotte gegen Flotte bei fast gleichem Streikraften immer jene die Oberhand behalten, die den Vorzug der größeren Manövrierfähigkeit und Geschwindigkeit besitzt. Deswegen werden die jetzt im Bau begriffenen deutschen Kriegsschiffe durchweg, namentlich aber die Panzerkreuzer, eine ungewöhnlich hohe Geschwindigkeit erhalten, die bestenfalls bei forcierter Fahrt und fünfjährigen Juge bis zu 28 und 30 Seemeilen reichen dürfe. Uebertriften werden sie darin jedoch unbedingt von den Torpedobooten und den Torpedojägern. Schiffe, bei denen es freilich auf den stononischen Nutzen gar nicht ankommt und welche mit einer ungeheuren Kohlenverderblichkeit geradezu phänomenale Geschwindigkeiten erreichen, die übrigens noch einer bedeutenden Steigerung fähig an sein scheinen. Seit die Werke von Schichau in Elbing im Jahre 1888 mit dem für die russische Regierung erbauten Torpedoschiff „Able“ eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen, d. h. also 43 Kilometer in der Stunde erreichte, ist der deutsche Schiffbau in dieser Richtung der führende geblieben. Kaiser Deutschland, welches selbst keinen Bedarf an dazugehörigen

deute seine Schwächen nicht entziffern; der Verzicht, Nabel Unrichtigkeiten vorzuerkennen ...

* Kürzlich Gerichte werden von der „Allg. Ztg.“ in Umland geteilt. Danach sollen die Konventionen wieder einmal mit dem Centrum ein Bündnis geschlossen haben ...

Was die von der „Allg. Ztg.“ befürchtete Stärkung der Sozialdemokratie im Folgejahr der Reform anlangt ...

Was aber die angelegliche Verengung des Centrums betrifft ...

* Spiritusverwehrgenossenschaft. Die am 4. März Jahrgängen bei dieser verberückten Firma deut. lassen ...

Alles bisher Dargelegene wurde jedoch in den Schatten gestellt durch die neuesten Erfolge, welche die genannte Werft im Jahre 1898 erzielt. Am 16. August ...

Mit diesen Leistungen sind auch diejenigen des Verdrachtschiffes Turbinia übertraffen, das vor 12 Jahren großes Aufsehen erregte und eine neue Ära der Dampfschiffahrt ...

in Breslau abgehaltene Generalsammlung der schifflichen Spiritusverwehrgenossenschaft ...

Breslauer Landtag.

36. Sitzung vom 6. März 1899, 11 Uhr. (Schluß aus der Morgen-Sitzung.)

Abg. Herr Rantz (L.) Auch das Geld ist eine Waare, deren Preis im Uebermaß zum Ausdruck kommt.

Abg. Dr. Sattler (nall.) bedeutet, daß an der Spitze von Konsumvereinen in den Städten, wo jene den kleinen Gewerbetreibenden schwere Konkurrenz bereiten ...

Abg. Dr. Storch (reif. V.) befragt die Unzulänglichkeit der Gewerbe-Inspektion und begründet folgenden Antrag: Die Regierung zu eruchen, nach dem Vorgange anderer deutscher Bundesstaaten ...

Abg. Dr. Krüger-Bronckra (reif. V.) tritt mit dem Abg. Sattler entgegen. Es ist namentlich für kleinere Gewerbebetriebe ...

Fortschritt nicht mit Schiffstörpen von phantastischen Formen, sondern nur unter Beibehaltung des länglichen, der Fischgestalt ähnlichen Baues erzielt werden können.

Gefährlich können den Schnell dampfern die überaus heftigen Vibrationen werden, welche die Folge des Sines und Bergelens der schweren Maschinen sind ...

Abg. Dr. Storch (reif. V.) befragt die Unzulänglichkeit der Gewerbe-Inspektion und begründet folgenden Antrag: Die Regierung zu eruchen, nach dem Vorgange anderer deutscher Bundesstaaten ...

Abg. Dr. Cetta (L.) Der Vortrager hätte sich die Mühe machen können, wenn er sich besser informiert hätte ...

Abg. Dr. Cetta (L.) Der Vortrager hätte sich die Mühe machen können, wenn er sich besser informiert hätte ...

Provinz Sachsen und Umgebung.

— Berlin. 6. März. (Schluß aus dem gestrigen Hefen.)

— Schwabitz bei Landsberg, 6. März. (Gauvertr. d. Provinz Sachsen.)

— Werfungen, 6. März. (In die Töpfe.) Ein hübscher Allongier ...

— Lauchsbühl, 6. März. (Feuer.) Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in der großen Scheune der Landbesitzer ...

— Schmitzerode, 6. März. (Geburt der Mitter's rerie.) Am gestrigen Tage vollendete eine Bewohnerin ...

— Witterfeld, 6. März. (Neue Kirche.) Die Baukosten für die neue Kirche ...

— Witterfeld, 6. März. (Neue Kirche.) Die Baukosten für die neue Kirche ...

— Witterfeld, 6. März. (Neue Kirche.) Die Baukosten für die neue Kirche ...

Theodor Rühlemann, Halle a. S.

Leipziger Strasse 97, Ecke an der Ulrichskirche.

Neue Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer

empfehle in hervorragend grosser Auswahl.

Neuheiten für praktische Strassen- und Reise-Kleider:

Cover-Coats, Elissier-Zwirn und Vigoureux-Stoffe in den neuesten Melangen, schmale Streifen, kleine Karos, verschwommene Noppen-Effecte, gediegene Uni-Qualitäten.

Breite: 98-120 cm. Mtr. 1,25-4,50 Mk.

Neuheiten für elegante Promenaden-Kleider:

Halbseidene und Glanzwollene Stoffe, Crêpons, Matelassé, Broche- und Fantasie-Gewebe, Ganzreiche Mohairs und Kammgarn-Stoffe. Neue Farbenstellungen.

Breite: 100-120 cm. Mtr. 1,75-4,25 Mk.

Neuheiten für hochelegante Gesellschafts-Kleider:

Feinste Fantasie-Stoffe in den neuesten Bindungen, effectvoll Farbentstellungen in dicht, klar und halbklar.

In- und Ausländische Fabrikate.

Breite: 100-120 cm. Mtr. 2,50-10 Mk.

Neuheiten für Blousen und Kinder-Kleider:

Karirte und gestreifte Fantasie-Stoffe in Ganzwolle und Halbseide.

Breite: 95-115 cm. Mtr. 1,00-3,00 Mk.

Aparte Neuheit: Gestickte Wollroben 20-40 Mk.

Übersichtliche Mustercollectionen stehen umgehend und franco zu Diensten.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch Nachmittag ausnahmsweise um 3 Uhr:

Großes Concert

der Kapelle des Hptl. Magdeb. Pfl.-Regts. Nr. 36.
Orchester: O. Wiegert.
Billets im Vorverkauf 15 Cdt. 3 Mtr. sind in den Cigarrenhandlung der Herren Steinbrecher & Jasper und Köhler & Pötsch zu haben.

Welt-Panorama.

Leipzigerstrasse 5 I.
Diese Woche:

Französische Schweiz.

Genfer See, Rhone-Thal und St. Gotthard-Bahn.

Gesangbücher

in unendlicher reichhaltiger Auswahl, von den einfachsten bis zu den hochgelegenen.

Widmungsbücher, Schmucksachen, Lederwaren

empfehlen
Albin Hentze,
24 Schmeerstrasse 24.

Verein für Erdkunde

Sitzung am Mittwoch, den 8. d. M., um 8 Uhr im oberen Saale des „Reichshofes“ (Eingang vom Kaufentweg).
1. Vortrag des Herrn Dr. Friedrich (als Gast): „Kleinasiens Naturgeschichte.“
2. Bericht über das ablaufende Vereinsjahr und Berichtswahl für das neue Jahr.
Kirchhof.

Es herrscht darüber nur eine Stimme, daß die Leiterkönigin

Armaria
und die komischen Excentriques

Frères Beiso
in Halle noch nicht gesehen wurden.

In einer Benennungshalt finden noch einige Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen, freundl. Aufnahme. Nähe des Bahnhofs.
M. Meissner, Brüngestr. 11.

Gaushaltungspensonat Halle a. S. Mittel: Ausbildung, Handarb., Sänft. wissenschaftl. Fortbildung.

Prachtvolle Betten spottbillig für nur 16 und 25 Mtr. St. Ulrichstrasse 18a I. Eing.

Sing-Academie.

(Leitung: Professor Reubke.)

Mittwoch, den 8. März 1899, Abends 6 Uhr in der Marktkirche

Geistliche Musik-Aufführung.

Joh. Seb. Bach:

Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus.
Bearbeitung von Rob. Franz.

Solisten: Fräulein Susanne Triepel-Berlin, Fräulein Mathilde Haas-Malin, Herr Carl Dierich-Berlin, Herr Rudolf von Milde-Dossau, Herr Robert Leidertitz-Leipzig, Herr Paul Homeyer-Leipzig.
Klavier: Herr Paul Umlauf-Leipzig.
Orchester: Die verstärkte Kapelle des 38. Inf.-Reg. Knaabenchor der Mittelschule unter Leitung des Herrn Lehrer Friedrich (Flügel aus der hiesigen Filiale G. Blüthner).

Eintrittskarten nummeriert 3 u. 2 Mk., unnummeriert 1,50 u. 1 Mk. in der Karmrod'schen Musikalienhandlung (Reinhold Koch), Barfüßerstrasse 20. Etenda Musikführer (20 Pfg.) und Text (20 Pfg.).

Frauen-Verein z. Armen- u. Krankenpflege.

Vortrag des Herrn Professor Dr. Schmidt: „Ueber die physikalische Natur des Lichts“ mit Experimenten und Demonstrationen

Donnerstag, 9. März, 6 Uhr in den „Kaiserfäden“ (gr. Ulrichstr.). Eintrittskarten à 1 Mtr. sind in den Buchhandlungen von Dr. Reumacher (gr. Steinstr.) und von Schrödel & Simon (gr. Ulrichstr.) und Abends beim Cigar gang zum Saal zu haben.
Der Vorstand: Wächter.

Blät 2 Beilagen.

Jeder Luftschlauch des Continental Pneumatic ist aus bestem Paragummi fabricirt und wird vor dem Verlassen der Fabrik sorgfältig auf seine Dichtigkeit geprüft. Das lästige Aufpumpen ist daher auf ein Minimum reducirt. Verlangen Sie

Continental Pneumatic

wenn Sie ein Rad kaufen.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Wohltätigkeits-Verein Helbig,

Verband Halle a. S.

Morgen Mittwoch, den 8. März, Abends 7 Uhr findet in dem großen Saal der „Kaiserfäden“ unsere

Wohltätigkeits-Aufführung.

bestehend in Concert-Solrée, Sologesängen, Theater und Ball zum Besten armer Kaufmann unterer Stadt Halle hist. Der Donnerstag wird zu diesem Zweck der hiesigen Armen-Verwaltung zu verfähet. - Mitten geheite Herzschaften um recht zahlreichem Besuch. Einlasskarten sind in den bekannten Verkaufsgeschäften zu haben. Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

Druck und Verlag von Otto Zöfel, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Wer unterstützt

äußerst soliden hiesigen Hausbesitzer Kaufmann - der sein schon ziemlich bedeutendes, legitimes Vermögen sonst vollständig verlieren würde) wohl sofort bezüglich spätestens am 1. April d. S. mit 10.000 Mark formigem allerdings zweiter, aber immerhin noch ganz sicherer Depositum? - Gültige Offerten sind unter H. 9 an Hausenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. zu richten.

S.

Tägliche Geschichts-Notizen.
Der 184. Jahrgang, am 2. März 1715, wurde zu Jöhlin in Sachsen Christian G. v. d. Kleib geboren, der Dichter des berühmten Schicksals "Der Frühling", ein Sänger und Schriftsteller. Unter den zahlreichen Gelegenheiten, die ihm zu Theil wurden, ist das Gedicht "Der Frühling" das bekannteste. "Der Frühling" ist ein Gedicht, das die Freude über den Beginn des Frühlings zum Ausdruck bringt.

II. A. Aemler-Verammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die Aemler-Verammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen fand am 2. März 1899 in Halle a. S. statt. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. v. d. Hagen, eröffnet. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.
Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. v. d. Hagen, geleitet. In der Verhandlung wurde über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter diskutiert. Die Verhandlung wurde am 2. März 1899 in Halle a. S. abgehalten.

Halle'sche Nachrichten.

Zur Eingemeindung der Vororte. Gestern Vormittag fand eine öffentliche Sitzung der Stadtkommission statt, in der über die Eingemeindung der Vororte diskutiert wurde. Die Stadtkommission hat beschlossen, die Eingemeindung der Vororte zu genehmigen.

Volige Sitzung. 2. Verhandlung des Landrats. 3. Kommunale Sitzung.

2. Verhandlung des Landrats. Die 2. Verhandlung des Landrats fand am 2. März 1899 in Halle a. S. statt. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten des Landrats behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

3. Kommunale Sitzung. Die 3. Kommunale Sitzung fand am 2. März 1899 in Halle a. S. statt. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten der Kommune behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.
Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. v. d. Hagen, geleitet. In der Verhandlung wurde über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter diskutiert. Die Verhandlung wurde am 2. März 1899 in Halle a. S. abgehalten.

Die hallesche Bauhütte.

Die hallesche Bauhütte hat am 2. März 1899 eine öffentliche Sitzung abgehalten. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten der Bauhütte behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

Die hallesche Bauhütte.

Die hallesche Bauhütte hat am 2. März 1899 eine öffentliche Sitzung abgehalten. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten der Bauhütte behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

Die hallesche Bauhütte.

Die hallesche Bauhütte hat am 2. März 1899 eine öffentliche Sitzung abgehalten. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten der Bauhütte behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

zur weiteren Ausarbeitung einiger Punkte nochmals an den Vorstand zurückgegeben.

Verarbeiten zum Bau der Sandwerferei. Die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter wurde am 2. März 1899 in Halle a. S. abgehalten.

Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.
Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. v. d. Hagen, geleitet. In der Verhandlung wurde über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter diskutiert. Die Verhandlung wurde am 2. März 1899 in Halle a. S. abgehalten.

Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.
Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. v. d. Hagen, geleitet. In der Verhandlung wurde über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter diskutiert. Die Verhandlung wurde am 2. März 1899 in Halle a. S. abgehalten.

Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.
Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. v. d. Hagen, geleitet. In der Verhandlung wurde über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter diskutiert. Die Verhandlung wurde am 2. März 1899 in Halle a. S. abgehalten.

Die hallesche Bauhütte.

Die hallesche Bauhütte hat am 2. März 1899 eine öffentliche Sitzung abgehalten. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten der Bauhütte behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

Die hallesche Bauhütte.

Die hallesche Bauhütte hat am 2. März 1899 eine öffentliche Sitzung abgehalten. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten der Bauhütte behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

Die hallesche Bauhütte.

Die hallesche Bauhütte hat am 2. März 1899 eine öffentliche Sitzung abgehalten. In der Sitzung wurden verschiedene Angelegenheiten der Bauhütte behandelt, darunter die Verhandlung über die Einmündung der Provinz Sachsen in die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter.

etwolle

da

kunde

um 8 Uhr

Freitag

tribe

in

ria

iso

nicht

das

alle

am

ing

kirche

ing

1. M.

ur

lege

tricht

er

n.

Kaffee-Gross-Rösterei

August Apelt,

Halle a. S.
liefert zu billigen Preisen

geröstete Kaffees

in unübertrefflichen Qualitäten.

Detailpreis: flachbohlig, Pfd. 70, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.
perlbohlig, Pfd. 90, 120, 160, 180, 200 Pfg.

Specialität:

Deutsch Kolonial-Kaffee, à Pfd. 120 Pfg.

Carlsbader Kaffee-Gewürz, $\frac{1}{2}$ Pfd.-P. 35 Pf., Feigen-Kaffee $\frac{1}{2}$ Pfd.-P. 35 Pf., $\frac{1}{2}$ Pfd.-P. 20 Pf.

Karzmrodt'sche
Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüßerstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direktion: **H. Richards.**
Mittwoch, den 8. März 1899,
Abends 7 1/2 Uhr:
167. Vorstellung im Vestiboulant-Abonnement.
115. Abonnements-Vorstellung.
Favorit: **blau.**

Raust.

(1. Teil).
Zweite in 6 Akten von J. W. v. Goethe.
In Szene: geübt vom Vortage. Wiederholten.
Personen:
Rauk H. Widoff.
Hephästos H. Roeder.
Boaner, Junis's Panuata Erli. Jügel.
Margarite, ein Bürger
in den C. Mohr a. G.
Merkur, ihr Bruder H. Widoff.
Narcis, die Nachbarin H. Roeder.
Ein Diener H. Matthes.
Profos G. Steingr.
Guldas Frau Leo Haven.
Guldas Tochter Hans Bender.
Münner H. Meier.
Güler Emil Udden.
Güler H. Robowels.
Güler H. Komradt.
Güler H. Hoffmann.
Güler Marie Stange.
Güler Carl Kutschbach.
Güler H. Kutschbach.
Güler Maria Udden.
Die Gräfin G. Steingr.
Gine Vega G. Stabberg.
Medlar G. Stabberg.
Verlage G. Stabberg.
Geringungen, Bürger und Bürgerinnen.
Soldaten, Volk.
Schülerwitz zum Patronat à 1 Mk.
Portier à 75 Pf. werden an der Abend-
Vorstellung 10 Pf. — Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Neuer Spielplan: 170. — Telefon 183.
Henry und Georg. Miniatur-
Alroben. — **Famille Rappo.** Dama-
Tennis & Spiele. — **Felicitas.**
internationales Damen-Gefäng-
Zerzett. — **Signorita Bianca.**
Aufgenommen. Kopolouti. — **Sennora**
Armara. Zeiterbügung. (Cen-
sationell) — **Mason u. Miss**
Jenny. Verlorener Ringel. — **Fam**
Reyer. mysteriöse Mörderer-Romden.
Ein Diener **Beiers.** National-
Tänzerinnen. — **Normana und**
Leonora. Gedächtnisstückler par
excellence. — **Miss Elvira.** Evolution
auf dem Trapezit. — **Brothers**
Beiso. der Gest auf dem Tanzsit.
12 Attraktionen.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Geschäftsführer und Dekorateur.

Ein großes Warenhaus der franzö-
sischen Schweiz sucht einen tüchtigen
Geschäftsführer.
Geensiedel ist die Stelle eines ersten
Dekorateurs offen.
Es werden nur ganz tüchtige Leute
geleitet, im Besitz besserer Zeugnisse, den ich
bestens empfehlen kann, jede Stellung als
Geschäftsführer oder Dekorateur.
Für **i. Landwirth,**
22 J. alt, theoretisch und praktisch ge-
bildet, im Besitz besserer Zeugnisse, den ich
bestens empfehlen kann, jede Stellung als
Volontär-Verwalter.
Mittlere Verhältnisse bevorzugt.
Kube, Landwirth, Halle a. S.,
Schillerstr. 57. (3141)

Für die Abtheilungen
**Spitzen, Posamenten,
Handschuhe
Verkäuferinnen,**
die im Verkauf sehr bewandert
sind, per sofort ev. 1. April zu
engagieren. Wir verfahren
nur auf erw. Kräfte und sind
Offerten mit Bild, Zeugnis-
abschriften Gehaltsansprüchen
zu richten an
**H. & C. Tietz,
Bamberg.**

Empfehle: 2 selbstständige Landwirth-
schaftlerinnen und 1 Studierkinderin. Frau
Marie Wanzleben, Leipzigstr. 60.
Für eine auf dem Lande bei Leiszig
wohnende Herrschaft (2 Personen) wird
zur Führung des Haushaltes ein besseres
Wädchen
gesucht, die selbstständig kochen kann. Ge-
halt 200, 240 p. a. Gehl. Offerten unter
N. 540 an Haasenstein & Vogler
A.-G., Leipzig ereten. (3110)

Landwirthin,

welche die hiesige Gasse verleiht,
wegen Verheirathung der letzten bei
400 Mark Gehalt 1. April gesucht, so-
auch 1 junges Wädchen zur Erlernung
der Landwirthschaft für ein Gut bei
Halle ohne Vergehd und ein Fräulein
zur Erlernung der feinen Küche in Halle,
unter Leitung einer tüchtigen Hausfrau
bei liebevoller Behandlung und sehr
günstigen Bedingungen. Zu erfragen:
H. Ullrichstr. 6, I.

Nachruf.

Am Sonntag, den 5. März entschlief sanft unser Ehren-
mitglied Herr Rentier

Friedrich Arndt,

Ritter des Herzogl. Anhalt. Hausordens Albrechts
des Bären

im fast vollendeten 91. Lebensjahre.
Er war der Treuesten einer. Für alle Zeiten wird dem
selig Entschlafenen in unserer Anhaltiner Vereinigung ein
ehrenvolles Andenken gesichert sein.
Er ruhe sanft!
Der Vorstand der Anhaltiner Vereinigung.
I. A.: **Wilh. Neue,** Ehrenvorsitzender.

Wegen Verheirathung meiner
Nachin suche ich ein in Küche und Haus-
arbeit erfahrendes
Wädchen
1. April oder später.
H. v. Nagy,
Strohhor 4.
X 3185)

Junges Wädchen

sucht zum 1. April oder später auf einem
großeren Gute zur Erlernung d. feinen Küche
Stellg. Off. n. Z. 2034 a. d. Exp. d. Bl.

Heirathsgesuch.

Junges tüchtiger Kaufmann,
Mitthaber eines größeren
feineren Social-Geschäftes in
Halle a. S., 27 Jahr alt, von
hübscher Figur, mit einem
Vermögen von 22 000 Mark,
später 50 000 Mark, sucht, da
es ihm an Gelegenheit fehlt,
die Bekanntschaft einer jungen
hübschen Dame, nicht älter
als 25 Jahren mit 30-50 000 Mark
Vermögen beabsichtigt.
Guter, liebevoller Charakter,
wirtschaftlicher Auf Vor-
bedingung. Damen, welche
diesem realen Gesuch Ver-
trauen schenken, werden höflichst
gebeten, ihre Offerten mit
weniger Photographie unter
Richtg. 7500 Hauptpost-
amt Halle a. S. einzu-
senden.
Verschwiegenheit wird als
Ehrensache betrachtet.

Familien-Nachrichten.

Die hiesigen Amtlichen Beamten
haben sich in der 1. Beilage 2. Seite
Verlobt: Frä. Magdalena Giese mit
Herrn Carl Giese (Halle a. S.). Frä. Elisabeth
Schwämer mit Herrn Karsten Max
Wittkopf (Dresden).
Geboren: Ein Sohn: Herrn. Gott-
schalk (Halle a. S.). Ein Sohn:
Herrn. Carlmann (Halle a. S.).
von Helldorf (Halle a. S.). Ein Sohn:
Herrn. Max (Halle a. S.).
Eine Tochter: Herrn. Carlmann
von Helldorf (Halle a. S.).
Geboren: Ein Sohn: Herrn. Carlmann
von Helldorf (Halle a. S.).
Ein Sohn: Herrn. Carlmann
von Helldorf (Halle a. S.).

Todes-Anzeige.

Statt Besondere Meldung.
Heute früh 3 Uhr verschied
nach langem, schwerem Leiden
mein theurer Mann, unser treu-
sorgender Vater
Paul Weisswange
was wir hierdurch tiefbetrübt
anzeigen
Halle, d. 6. März 1899.
Herma Weisswange
geb. Rohlfach
und Kinder.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag Nachmittag 3 Uhr
von der Leichenhalle des Stadt-
gottesackers aus statt.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 8. März 1899:
Der Schlafwagen - Kontroleur.
Romantischer Genuss für Äußerlich
Clare Stepany.
Vore. Strenge: Erzählung zur Ghe.
Von Otto Erich Hartmann.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Rich. Hubert.**
Neuer Spielplan!
Oskar Messter's "lebende
Photographien". Die Kaiserreise
nach Kälafina. (Sensationell!)
— **Sisters Alice und Clara**
Taylor. Kunst u. Brauerey-Schulungen.
— **The Kool's** Alroben mit ihrem
atrobolischen Hunde. — **Mr. Henry**
Taylor. Brauerey-Schulungen. — **Herr**
Will Agoston. excentrisch-musikalischer
Clown. — **Fräulein Clara Antoni.**
Verwandlungs-Sängerin und stöhm-
Soubrette. — **Serr Maria Valles.**
Original- & Originals. — **Humorist.**

Verwalterstelle

frei. Zur tüchtigen, solide und nicht
verdorbenen Verwalter wollen sich melden
unter **B. v. 2029** durch **Rudolf**
Mosse, Halle a. S.

Die Verwalterstelle

des Ritterleutes Hermann Meißner bei
Nutsdorf (Halle) ist am 1. April
neu zu besetzen.
Offerten mit Zeugnisabschriften, welche
nicht zurückgeschickt werden, an die Ritter-
leute-Verwaltung dahin einzuenden.
Hofmeister-Gesuch.
Wegen plötzlichen Todesfalls suche sofort
einen tüchtigen, energischen Hofmeister,
welcher mit allen landwirthschaftlichen
Arbeiten vertraut ist. Zeugnisabschriften
zu senden. (3119)

Sum 1. Mai oder Juni suche ich
Stellung als
Inspector
oder Verwalter auf größerem Gute.
Bin Landwirthschaftl. 25 Jahre alt,
ausgewählter, höherer Schulen, sowie landw.
Schule besuch. Gutes Canallist. gew.
erfahren im Ackerbau, Trillkultur, Vieh-
zucht, Pflanzkultur und im Besz. hies.
guter Zeugn. Nr. 3115
Herr. Meißner unter N. 200 post.
Frauenbauern (Anhaltiner).

Verwalterstelle

frei. Zur tüchtigen, solide und nicht
verdorbenen Verwalter wollen sich melden
unter **B. v. 2029** durch **Rudolf**
Mosse, Halle a. S.

Die Verwalterstelle

des Ritterleutes Hermann Meißner bei
Nutsdorf (Halle) ist am 1. April
neu zu besetzen.
Offerten mit Zeugnisabschriften, welche
nicht zurückgeschickt werden, an die Ritter-
leute-Verwaltung dahin einzuenden.
Hofmeister-Gesuch.
Wegen plötzlichen Todesfalls suche sofort
einen tüchtigen, energischen Hofmeister,
welcher mit allen landwirthschaftlichen
Arbeiten vertraut ist. Zeugnisabschriften
zu senden. (3119)

Oberstweizerische - Gesuch.

Ein tücht. tücht. verh. geb. Schweizer
sucht zum 1. April eine Stelle von 600 bis
100 Stück Vieh zu übernehmen. Dieselbe
bittet um Oberstweizerische **Franz Weber,**
Verwalter b. Gersdorfer a. Linden.

Verh. herrl. Aufseher, 37 Jahre alt,

gew. im Service des. such zum 1. April
oder später Stellung als Aufseher, 20 J. im
geh. Hause, beste Zeug. zur Seite. Briefl.
unter **A. 100** post. **Trebbendorf a. H.**

Land- und Stadtwirthschaftsbeamten,

Wäthchemanns, Notarien, Stützen,
Gehilfen, Köchinnen, Stützen,
männlichen ersten gute Stellen durch
Pauline Fleckinger, Reun-
lüttes 3 am Markt.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle a. S.

Montag, den 6. März 1899, Nachmittags 4 Uhr. Vorsitzender: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittenberger, Schriftführer: Baumeister Schulze.

1. Auf Antrag des Magistrats bat der Baunternehmer Hr. Später sich dazu erklären, gegen Gewährung des Feuertochtes für ein von ihm am Vorplat der Schule im ehemaligen Freyberg'schen Garten zu errichtendes Wohnhaus die Vorfront dieses Hauses nach dem Plage hin mit einer angemessenen, ästhetisch entwerfenden, fegeunfähigen Ausbuchtung zu versehen.

Ausgabe: 62516 Mk.), gemeinnützige Zwecke (Einnahme: —, Ausgabe: 33959 Mk.). Bei diesem letzten Punkte kam auch die Frage des Stadtschreibers zur Verhandlung.

Was den Damen und Kindern bei ihren Ausgängen in der Stadt vielfach fehlt hat ein behaglicher Ansehen, ist durch die Einrichtung der von Souanis Cacao-Strabe, Nr. 11, StraÙe 10, gegenüber den Kaiserfeiern, erreicht.

Julius Blüthner Königl. Sachs. Hof-Transorte-Fabrik. Pianino mit elf ersten Weltausstellungspreisen. Flügel • Pianinos • Harmoniums.

Hochmoderne Schmucksachen. Solide Confirmandenringe in jeder Preislage. Lange Damenketten, Herrenketten.

Warum wird Kosmin-Mundwasser von höchsten und höchsten Herrschaften batrend gebraucht?

Staatlich genehmigte höhere Privat-Knabenschule zu Halle, Friedrichstrasse 21. Gymnasial- und Realschulabteilungen.

Damen- u. Herren-Filzhüte. Christian Voigt, Schmeerstrasse 21. Fernsprecher 244.

Warum halten die schönsten und berühmtesten Künstlerinnen den täglichen Gebrauch von Kosmin-Mundwasser für unerlässlich?

Töchterpensionat Lehmann Halle a. S., Königsr. 7. In unserem seit 30 Jahren bestehenden Pensionat für schulpflichtige Anber und fortentwickelte junge Mädchen sind zu Diensten einige Plätze frei.

Einen Posten etwas trübe gewordenen ächter Schweizer Stickereien ohne Appret. Stickerei-Reste, für Unterwäsche und Beinkleider geeignet, zu sehr billigen Preisen aufbewahrt. Ida Böttger Nachf., Inh.: Franz Schneider, Gr. Steinstraße 9.

Warum hat das Kaiserliche Patentamt das wirksame Agens in Kosmin-Mundwasser patentamtlich geschützt?

Die Dampfbäckerei, Zwischb., Eisen- u. Stahl-Bader-Fabrik von Bernburger F. A. Hollmig, Straße 21, empfiehlt ihre mit frischem Pflanzenweizen bereiteten, leicht verdaulichen, auch inwärtigen Wagen zugehenden Bäckereierzeugnisse.

Warum wird Kosmin-Mundwasser durch seine reine und eigenartige Zusammensetzung mit Sicherheit die Zähne schon erhält und vor gelbwerden schützt.

Schottland Farb-Seife von Dr. Ed. Arnold, Berlin N. 20. Das vorzüglichste und billigste Mittel zum Auf- und Ausfarben getragener Kleidungsstücke, Gardinen, Spitzen etc. Wäscht die Hände nicht! Preis 50 Pfg. pro Stück. Verschreibt in allen besseren Drogerien und Zeitungs-Landlungen.

Warum Kosmin-Mundwasser durch seine reine und eigenartige Zusammensetzung mit Sicherheit die Zähne schon erhält und vor gelbwerden schützt. Man bestohe beim Einkauf ausdrücklich auf Kosmin-Mundwasser, dass in Eigenart und Wirkung unersetzlich ist.

Apfelweine naturrein, glanzhell & halben pr Liter 30 Pfg. Mousseux gefasste Mk. 1.30 unter Rücksichtnahme. G. Fritz Hochheim a. M.

Der leidenden Menschheit bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Gichtmittel) unentgeltlich nachzuforschen zu machen, welches mich und wo es Andere von langwierigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. Th. Dreyer, Samhaber, Salschiffstr. 3.

Fährn., Einj., Abitur., Priman. Examen schnell u. sicher. Dr. Schrader's Mill.-Vorb.-Anstalt, Magdeburg.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

56.

Halle a. S., Dienstag, den 7. März.

1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

15]

Sie hatte nicht Zeit, sich umzukleiden; in ihren dünnen Schuhen, ohne Jacke oder Mantel, auf dem Kopfe nur eine von Davies leichten Mützen, die zufällig auf dem Flur hing und die sie sich im Vorbeilaufen herunterlangte, stürzte Aura aus dem Hause. Sie war ausgezeichnet gut zu Fuß und konnte schnell laufen. Sie wußte, daß sie den ganzen Weg nicht würde laufen können, aber sie beschloß, auf alle Fälle den Hügel hinab zu rennen. Sie beabsichtigte anfangs, ganz hinunter bis nach Farnford zu gehen, wo sie möglicher Weise Jemand finden würde, der für sie weiter nach Raybrydge ginge, aber es gab einen Fußweg über die Felder, der in die nach Raybrydge führende Landstraße einmündete, ohne das Dorf zu berühren, der beinahe zehn Minuten kürzer war, und sie kam zu dem Schlusse, daß es klüger wäre, diesen Weg einzuschlagen, anstatt das Risiko zu laufen, in Farnford auf der Suche nach einem zuverlässigen Boten kostbare Zeit zu verlieren. Es konnte schließlich lange dauern, bis sie Jemand fand: leichter und schneller war's, selbst zu gehen.

Kein Weg war ihr je so lang vorgekommen. Der Abend brach schnell herein, und jetzt fing ein feiner Sprühregen an, der ihr leichtes Kleid durchnäßte und ihr Haar, das sich geöffnet hatte, mit feuchten Perlen überstreuete. Anfangs hatte sie gehofft, irgend Jemand zu begegnen, der ihr helfen würde, oder auf alle Fälle einem Bauernwagen, der sie eine Strecke Weges mitnähme. Aber durch ein unseliges Verhängniß traf sie Niemanden — nicht einmal einen Tagelöhner, der von seiner Arbeit heimkehrte — und kein Fuhrwerk war auf der langen geraden Landstraße, die sich vor ihr durch das Thal dahinzog, zu erblicken.

Mitunter laufend und mitunter sehr schnell gehend, schritt sie tapfer vorwärts. Ihr rasches Vorwärtshasten fing an, sie zu ermüden, und ihre kleinen dünnen Schuhe, die alt und abgetragen waren ganz durchnäßt. Doch der Gedanke an ihre arme Mutter, die sprachlos vor Schmerz und sich nach der Ankunft des Doktors sehnend dalag, gab ihr immer neue Kraft ins Herz und spornte sie zu fortwährender Anstrengung an.

Sie war endlich nahe bei Raybrydge. Sie konnte die dunkle Häusermasse, die am Hügel hingelagert war, sehen und die Lichter, die eins nach dem andern in den Fenstern und Straßenlaternen aufzuleuchten begannen; sie konnte sogar das Haus des Doktors von den anderen unterscheiden und erkennen, daß Licht in seinem Sprechzimmer brannte — ein Zeichen, daß er zu Hause war. Dann hörte sie plötzlich Räderrollen dicht hinter sich. Im nächsten Augenblicke erschienen zwei schöne, im schnellen Trabe daherkommende Wagenpferde mit blankem Geschirr, zwei angezündete Laternen blinkten vor ihr auf, und auf einmal hielt ein elegantes Gefährt neben ihr.

„Fräulein Bevan, sind Sie es wirklich?“

Aurora konnte kein Wort hervorbringen, sie rang leuchtend nach Athem. Sie wandte ihr von Regen überströmtes Gesicht dem Redenden zu. Es war Robert Strange. Sie hätte es nicht für möglich gehalten, daß sie sich je so freuen würde, ihn zu sehen. Im nächsten Augenblicke war er herabgesprungen und stand neben ihr.

„Meine Mutter ist sehr krank,“ leuchtete sie, „ich will den Doktor holen.“

„Steigen Sie ein, ich will Sie sofort heimsfahren,“ antwortete er.

12. Kapitel.

Lady Abela Marchmont und die Gräfin Carlton waren im offenen Wagen zusammen ausgefahren und schließlich bei einer Freundin, deren Haus eben außerhalb Raybrydge's lag, zum Fünf Uhr-Thee geblieben. Die Freundin hatte die Gräfin lange nicht gesehen und ihr viel zu erzählen. Der Wagen wurde in den Stall geschickt und die Damen blieben eine ganze Stunde plaudernd und ihre lieben Nächsten durchhangelnd, wie es Damen mit den Theetassen in der Hand zu thun pflegen. Es war fast dunkel, und es fing an, zu regnen, als sie die Heimsfahrt antraten. Lady Abela ließ das Wagendach in die Höhe schlagen und befahl dem Kutscher, so schnell als möglich nach Hause zu fahren.

„Ich ahnte gar nicht, daß es schon so spät sei,“ sagte sie, während sie sich die warme Wagendecke über die Kniee zog und sich bequem in die weichen Polster zurücklehnte. „Die Zeit verrinnt so beim Plaudern, und Frau Bloomsfield ist eine amüsante Person. Wir werden kaum wieder daheim sein, bis zu Tische geläutet wird, und wenn James irgend etwas auf der Welt nicht leiden kann, so ist es, auf sein Mittagessen warten zu müssen.“

„Die meisten Männer haben eine derartige Idiosynkrasie, Liebste, sie nehmen ihre Mahlzeiten gern regelmäßig ein. Aber wir werden nicht lange Zeit zu unserer Toilette brauchen. Ich glaube, Sie sagten, es wäre Niemand weiter zu Tische geladen?“

„Nein — ich habe Niemand aufgefördert. Wir sind schließlich schon so wie so eine große Gesellschaft.“

„Aber die Jugend ist nicht gerade zahlreich vertreten, Lady Abela. Mag Ihre reizende Olivia nicht gerne ihre jungen Freunde um sich haben? Zum Beispiel jenes bildschöne Mädchen, die Tochter des armen Davie Bevan, die neulich mit uns speiste, und den retten, bescheidenen Menschen, ihren Bruder.“

„Ach, sprechen Sie mir nicht von den jungen Bevan's,“ rief Lady Abela gereizt. „Ich habe wirklich keine Geduld mit ihnen!“

„Weshalb? Was haben die armen Kinder denn gethan?“

„Was haben sie nicht gethan? Der junge Mensch ist mir nicht weiter unangenehm; er ist harmlos, obwohl sehr beschränkt, und James hat ihn gerne, weil er, wie's scheint, gut schießt —“

aber was Aurora anbetrifft, so habe ich jedes Mat Grund, zu bereuen, wenn ich ihr irgend eine kleine Aufmerksamkeit erzeige. Denken Sie nur an das Aufsehen und die Unruhe, die sie neulich Abends bei Tische verursachte!"

"Das arme Mädchen konnte doch nicht dafür, daß es ohnmächtig ward," meinte die Gräfin mild. Sie selbst hatte keine Töchter, das war vielleicht der Grund, weshalb sie die Gehässigkeit, mit der die Andere sprach, nicht begreifen konnte.

"Oh, dessen bin ich durchaus nicht ganz so sicher," erwiderte Lady Abela. "Sie ist außerordentlich kräftig — geradezu eine wilde Hummel — die immer in der Gegend umherstreift, Schlittschuh läuft, Lawn-Tennis, ja sogar Cricket mit ihrem Bruder spielt — ein Mädchen, das man wirklich ordinär gesund und robust nennen kann. Leute solchen Schlages werden nicht ohnmächtig."

"Wollen Sie damit andeuten," fragte die Gräfin voll Verwunderung, "daß sie die Ohnmacht nur fingirt hat?"

"Oh, ich will nicht sagen, daß sie ganz und gar fingirt war! Sie mag sich ein wenig abgepaumt gefühlt haben. Vielleicht bekam ihr der Wein nicht oder sie hatte das scheußliche Großmutterkleid, das sie anhatte, zu fest geschnürt — sie mag sich ja unbehaglich gefühlt haben — aber ich bin überzeugt davon, daß sie die Sache aufbauichte, nur um rechtes Aufsehen zu verursachen, um sich von Herren aus dem Salon tragen zu lassen und die Helbin des Abends zu sein."

Die Gräfin empfand, daß das eine höchst ungerechte Beschuldigung sei, und doch wußte sie nicht recht, wie sie Aurora verteidigen sollte, da sie sie nicht näher kannte.

"Für ein solches Mädchen hätte ich sie durchaus nicht gehalten, Lady Abela," sagte sie in ihrer milden Weise, "sie schien mir ein nettes, einfaches Kind zu sein, und nebenbei so hübsch."

Das verdros Lady Abela noch mehr. "Sie kennen Aurora Bevan eben nicht, Frau Gräfin, und ich kenne sie," versetzte sie in herbem Tone, "ich kenne sie seit ihren Kinderjahren, und ich bin weder mit ihrem Benehmen einverstanden, noch halte ich den Umgang mit ihr für einen geeigneten Verkehr für Olivia. Es ist selbstverständlich unmöglich, es ganz zu umgehen, sie hin und wieder einzuladen, aber ich thue es so selten wie möglich. Als Kind war sie eine wilde Hummel, und jetzt als Mädchen halte ich sie für eine Erzklette, ohne alle Grundzüge."

"Oh, Lady Abela!"

"Die ungeligen Verhältnisse, unter denen sie aufgewachsen, mögen wohl schuld daran sein. Ich gebe gern zu, daß sie zu bedauern ist, aber ich fürchte ihren Einfluß auf mein sorgsam behütetes Kind, und ich gestehe, daß ich einen vertraulichen Verkehr zwischen den Mädchen nicht zu begünstigen wünsche. Was ihr Aussehen anbetrifft, so kann ich wirklich nichts so Wunderbares daran finden. Es ist eben die Jugend und ihre frischen Farben, die ihrem Aeußeren einen gewissen Reiz verleihen. In ein paar Jahren wird sie aber sehr gewöhnlich aussehen — diesem Genre geht es in der Regel so."

"Ich bin durchaus nicht einer Meinung mit Ihnen," sagte die Gräfin Carlton sehr entschieden und etwas kühl. "Ich bewundere Fräulein Bevan ganz außerordentlich und ich bin fest davon überzeugt, daß sie in London großes Aufsehen machen würde. Ihr Genre ist durchaus nicht gewöhnlich; sie ist einfach schön, nach meiner Ansicht."

Lady Abela hätte ihr darauf vielleicht mit mehr Schärfe als Besonnenheit eine Erwiderung zu Theil werden lassen, denn sie konnte es nicht leiden, wenn man ihr widersprach, und war besonders böse auf Aura, weil sie den ganzen gestrigen Nachmittag auch Terenz Wynyard gefesselt hatte, aber zum Glück für die Aufrechterhaltung des Friedens rollte in dem Augen-

blicke ein mit zwei schönen Pferden bespannter offener Wagen, der in der Richtung von Raybridge dahinfuhr, mit Stüßschnelle an ihnen vorüber.

Beide Damen beugten sich vor, und die Gräfin stieß einen Ruf der Verwunderung aus.

"Da ist ja das junge Mädchen, von dem wir eben sprachen! Wie merkwürdig!"

"Sehr merkwürdig, allerdings!" wiederholte Lady Abela mit Bedeutung. "In einem offenen Wagen, mit einem fremden Herrn und nicht nach Hause, sondern in entgegengesetzter Richtung fahrend! Ich hoffe, meine liebe Gräfin, Sie werden mir jetzt zugeben, daß ich Grund habe, das Benehmen der jungen Dame nicht zu billigen!"

Die Gräfin war unverkennbar betroffen. Sie war eine der seltenen Naturen, die nichts Böses denken, und sie freute sich nicht über die Fehler Anderer; im Gegenteil, es bekümmerte sie und machte sie traurig, an ihren Nebenmenschen einen Makel zu entdecken.

"Vielleicht giebt es eine sehr natürliche Erklärung für die Sache, liebe Lady Abela, kennen wir die näheren Umstände."

"Keine Umstände können die Thatfachen beschönigen, daß ein junges Mädchen nach Dunkelwerden mit einem fremden Manne umherfährt!" gab Lady Abela in scharfem Tone zurück. "Es zeigt eben, was für ein Mädchen es ist — ganz ohne Grundzüge und Anstandsgefühl!"

Die Andere schwieg. Sie war böse auf ihre Wirthin wegen ihrer Lieblosigkeit gegen dieses wasserlose Mädchen, das in ihrer nächsten Nähe lebte und dem sie wenigstens freundschaftlich hätte zur Seite stehen können, anstatt es zu verdammen und herunterzureißen.

Lady Abela versank ebenfalls in Schweigen. Sowie sie ihre letzten harten Worte ausgesprochen, durchzuckte ein Gedanke ihr Hirn. Ihr fiel ihre gestrige Unterhaltung mit Frau Bevan ein. War dies der Herr, dessen Antrag der Kranken so viel Kopfschmerzen gemacht? Ja, natürlich, er mußte es sein! Und Lady Abela wurde es sofort klar, daß es möglich sein würde, die Begegnung heute Abend sehr zu ihrem Vortheile auszubenten. Sie sagte ihrer Begleiterin Nichts — das würde nicht in ihre Pläne gepaßt haben. Sie sparte es sich für einen besonderen "Coup" auf.

Alles gestaltete sich nach Wunsch. Die Tischgesellschaft bestand ausschließlich aus den im Hause wohnenden Gästen. Es waren nur zehn Personen, die Unterhaltung war eine allgemeine, und Jeder konnte deutlich hören, was einer der Uebrigen sagte.

"A propos, Abela," rief ihr Mann ihr vom anderen Ende der Tafel zu, "ich lud den jungen Davie Bevan ein, mit zurückzukommen und hier zu essen."

"So? Und weshalb ist er denn nicht hier?"

"Weil, als wir durchs Dorf zurückgingen, Jemand ihm erzählte, daß der Doktorwagen nach dem Manor House gefahren, und er meinte, er müsse nach Hause, da seine Mutter vielleicht krank sei."

"Hoffentlich nichts Ernstliches?" fragte die Hausfrau, während sie sich mit unerschütterlicher Ruhe von dem getrüffelten Kalbfleisch nahm.

Olivia sah ihren Vater in athemloser Spannung an.

"Das konnte er natürlich nicht sagen, aber er hielt es für besser, nicht mit zum Essen hierherzukommen."

"Wir können sehr gut ohne ihn fertig werden," sprach seine Frau mit heiterem Gleichmuth.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Der Erfinder der Galvanoplastik.

Moriz Hermann von Jacobi.

(Zur Wiederkehr seines 25jährigen Todestages 10. März.)

Von Alexander Bauer.

Am 10. März sind 25 Jahre verflossen, seit in Petersburg ein erfinderischer Geist ersten Ranges die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Es war dies Moriz Hermann Jacobi, der Erfinder der Galvanoplastik, der sich durch seine epochemachenden Entdeckungen auf elektrischem Gebiete vom einfachen Ingenieur zum russischen Staatsrath und zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften emporzuschwang. Auch sein Bruder, Karl Gustav Jacobi, hat sich in der Wissenschaft einen berühmten Namen gemacht. Er war ein großer Mathematiker, bekannt durch wertvolle Entdeckungen auf dem Gebiete der elliptischen Funktionen und seine Forschungen über alle Zweige der Analysis.

Ueber die erfolgreiche Wirksamkeit Jacobis finden wir nähere Mittheilungen in der Gedächtnisrede, welche H. Wild demselben am 29. Dezember 1875 in der feierlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg widmete und worin er in warmen Worten die unvergänglichen Verdienste des unermülich thätigen Gelehrten darstellte und würdigte. Moriz Hermann Jacobi wurde am 21. September 1801 zu Potsdam geboren. Dem Wunsche seiner Eltern entsprechend, widmete er sich dem Baufach. Seine Studienjahre verbrachte er in Göttingen, dann wandte er sich nach Königsberg, wo er sich als Architekt niederließ. Hier wirkte sein drei Jahre jüngerer Bruder, der Mathematiker Karl Gustav Jacobi, als Professor an der Universität. Auch unter Jacobi widmete sich in der Folge der ihm besser zuzugewandten akademischen Laufbahn, indem er im Jahre 1835 einem Rufe als Professor der Civilbaukunst an die Universität Dorpat folgte. Doch auch hier war seines Bleibens nicht lange — in Petersburg sollte er seine zweite Heimath und die Stätte seiner ruhmreichen Thätigkeit finden. Seine Neigung sowohl für seine Befähigung wies ihn auf das Gebiet der Elektrizitätslehre, welcher sich seit Galvanis und Voltas aufsehenerregenden Entdeckungen die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt in immer steigendem Maße zuwandte. Den Kopf mit Erfindungen und neuen Ideen erfüllt, siedelte Jacobi nach der Hauptstadt an der Nema über, mit deren Akademie er schon vorher in Verbindung getreten war. Zuerst als Adjunkt (1839), dann als außerordentliches (1842) und zuletzt als ordentliches Mitglied der Akademie (1847), erlangte er bald durch seine praktischen Erfolge und seine wissenschaftlichen Darlegungen einen europäischen Ruf, und die reichen, ihm von Kaiser Nikolaus I., der sich persönlich für seine Arbeiten interessirte, zur Verfügung gestellten Mittel verletzten ihn in die leider nur wenigen großen Männern bechiedene beneidenswerthe Lage, sein erfinderisches Talent im Dienste der Menschheit und Wissenschaft zu verwerten.

Der Galvanismus und seine praktische Anwendung interessirte ihn bereits während seiner Göttinger Studentenzeit. Schon 1835 beschrieb er in einer zu Potsdam von ihm herausgegebenen Schrift „Sur l'application de l'électro-magnétisme au mouvement des machines“ eine neue elektromagnetische Maschine mit unmittelbarer Rotationsbewegung. Das Jahr 1838 aber zeitigte die herrlichste Frucht dieser Arbeiten: die Erfindung der Galvanoplastik, die sich in unserer Zeit zu einem so außerordentlich wichtigen Industriezweige entwickelt und ihrem Erfinder einen Namen unter den Unsterblichen der Menschheit gesichert hat.

Unter Galvanoplastik versteht der Laie in der Regel alle mit der praktischen Verwerthung der elektrolitischen Gesetze zusammenhängenden Industriezweige. Das ist nicht richtig, vielmehr muß man zwischen Galvanoplastik und Galvanostegie unterscheiden. Mittels der Galvanoplastik scheidet man Metalle oder Metalllegirungen aus ihren Auflösungen in Form zusammenhängender Schichten von solcher Festigkeit und Dichte aus, daß dieselben von der Form, auf welcher sie niederschlagen werden, abgelöst werden können, während die Galvanostegie die Aufgabe hat, Gegenstände mit Metallüberzügen zu versehen. Letztere Kunst übte bereits 1805 ein Schüler Voltas, Brugnatelli, aus, indem er silberne Medaillen auf elektrischem Wege vergoldete. Die Kunst der Galvanoplastik dagegen verdanken wir unserm Jacobi, welchem 1838 die Nachbildung von Gegenständen mittels des bei der Zerlegung auf elektrischem Wege entstehenden Niederschlags gelang. Jacobi

fertigte, wie J. G. Vogt in seiner „Illustrirten Welt der Erfindungen“ mittheilt, von den Gegenständen durch Umgießen mit einer geeigneten Masse eine Hohlform. Die innere Fläche dieser Matrizen genannten Formen wurde leitend gemacht, dann die Hohlform in die Kupfervitriollösung gebracht und mit dem negativen Pol verbunden. Das Kupfer schlug sich nieder und bildete bei längerer Einwirkung des Stroms eine immer dickere Schicht, welche alsdann losgelöst werden konnte.“ Freilich hat man dem hochverdienten Manne den Ruhm der Erfindung freitig zu machen verlußt, aber mit Unrecht, nach sorgfältigen Feststellungen mußte man ihm die Priorität schließlich zugestehen. Höchstens hätten die alten Aegypter gegen ihn mit Erfolg auf das Recht der ersten Entdeckung pochen können, denn diese haben sicherlich, wie die aufgefundenen mit metallischen Schichten überzogenen Gegenstände beweisen, die Kunst der Galvanoplastik bereits verstanden, denn diese Ueberzüge haben auf andere Weise nicht hergestellt werden können, und das Räthsel ihrer Entstehung hat erst die Erfindung der Galvanoplastik gelöst. So kann man also Jacobi eigentlich als den Wiedererfinder dieser lange verschollenen Kunst bezeichnen.

Doch dabei blieb der unermülich thätige Gelehrte nicht stehen. In den Jahren 1837—1839 konstruirte er eine größere elektromagnetische Maschine, welche bei Anwendung von 64 Grove'schen Elementen ungefähr eine Pferdekraft gab und im Jahre 1839 ein mit 14 Bertonen bemanntes Boot auf der Nema gegen die Strömung in Bewegung setzte. Es ist dies der erste Versuch, im Großen den Elektromagnetismus zum Betriebe eines Fahrzeuges zu verwenden.“ Das elektrisch bewegte Boot erregte selbstverständlich das größte Aufsehen, alle Welt sprach von ihm mit derselben Bewunderung — und vielleicht Ungläubigkeit — wie von den gleichzeitig von Stralthing und Becker in Groningen und von Botto in Turin durch Elektromotoren betriebenen Wagen und der von Davidson elektrisch betriebenen Lokomotive. Sogar der deutsche Bundestag kam durch die erzählten wissenschaftlichen Großthaten aus seiner berühmten Ruhe und schrieb eine Nationalbelohnung für die Konstruktion eines für derartige Zwecke brauchbaren Elektromotors aus, denn der praktischen Anwendung des erfundenen Bootes stand noch die Kostspieligkeit des Betriebs im Wege.

1840 veröffentlichte Jacobi seine Theorie der elektromagnetischen Maschinen, später unternahm er auf kaiserliche Anweisung die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenleitung zwischen Petersburg und Zarskoje Selo und konstruirte für den Gebrauch derselben mehrere neue höchst sinnreiche Telegraphen-Apparate. Um dieselbe Zeit beschäftigte er sich mit der Verbesserung der Fernzündung von Minen durch den elektrischen Strom, Versuche, die im Krimkriege seitens der russischen Regierung ausgedehnte Verwendung fanden. Wir heben weiter, da sich im Rahmen unseres Artikels ein ausführliches Eingehen auf die Thätigkeit des Gelehrten verbietet, seine mit Auzerand 1850 zu Petersburg angestellten Versuche mit dem Bogenlicht hervor, ferner seine Erfindung von Stromregulatoren mit flüssiger und festen Leitern, des Drahtvoltagometers und des Quecksilber-Voltagometers sowie der sogenannten Gegen-Batterie und neuesten Methoden zur Messung des galvanischen Stroms. Von der Messung in seinem speziellen Fache kam er auf die Prüfungen der vorhandenen allgemeinen Meßmethoden und nahm bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 als Delegirter Rußlands an dem internationalen Comité theil, welches über die Mittel zur Erzielung einer Einheit der Maße, Gewichte und Münzen zu berathen hatte. Als Präsident der Kommission für die Einigung der Maße empfahl er in seinem Bericht die allgemeine Einführung des metrischen Maß- und Gewichtsystems in allen Ländern, sodaß er sich auch um die Entwicklung und Förderung des internationalen Verkehrs große Verdienste erworben hat. Auf seine Veranlassung wurde auch eine internationale Kommission zur Leitung der Anfertigung neuer metrischer Prototypen entsprechend dem derzeitigen Standpunkt der Wissenschaft und Technik niedergesetzt, da der scharfsichtige Forscher bei der Besichtigung der bisherigen Maßeinheiten sofort deren Unzulänglichkeit erkannte. Wir, die wir jetzt die Früchte dieser weitfichtigen Vorschläge und Anregungen genießen, haben gewiß alle Ursache, des geistigen Urhebers so werthvoller Einrichtungen dankbar zu gedenken, der alle Materien, in welche er hineinblickte, nicht nur sofort beherrschte, sondern auch in allen Neues und Nützliches hervorbrachte.

Die erwähnte Rede gedenkt noch der Erfindung eines „höchst sinnreichen Apparats zur Trennung und Messung von Flüssigkeiten verschiedenen specifischen Gewichts als Kontroll-

apparat für Branntweinbrennereien und sehr schätzenswerther Untersuchungen über die Konstruktion identischer Aräometer". Die große Fülle der werthvollen Ergebnisse der Jacobi'schen Thätigkeit ist jedoch damit keineswegs erschöpft, wie die von ihm hinterlassenen, reichste Anregung und Belehrung gebenden Schriften beweisen. Der Lohn der Welt blieb dem verdienten Forscher nicht aus, die Erhebung zum russischen Staatsrath und der Adelstitel sprechen für die Anerkennung des Landes, dem er in erster Linie seine Arbeit gewidmet hatte, wenn auch selbstverständlich den Nutzen davon die ganze zivilisirte Welt erntete.

Im Jahre 1870 begann der rastlos schaffende Mann zu kränkeln, und in der Nacht zum 27. Februar 1874 (den 10. März unseres Kalenders) raffte ein heftiger Anfall seines Uebels ihn hinweg. Aber nur den sterblichen Leib, nicht seinen Geist, der in seinen Erfindungen und ihren herrlichen Ergebnissen noch immer lebendig ist und es allezeit bleiben wird. Und auch der Mensch bleibt unter der Nachwelt im edelsten Ange denken. „Wir wissen“, schließt sein Gedächtnisredner den ihm gewidmeten Nekrolog, „daß an Jacobi mehr als einmal in seinem Leben die Verjüngung herangetreten ist, dieses sein Erfindertalent im Dienste der Technik in unmittelbarer reich lohnender Weise zu verwerthen. Er ist aber der Wissenschaft treu geblieben, und sie wird, neben den vielen Auszeichnungen, die ihm dafür schon im Leben zu Theil geworden sind, dankbar seinen Namen den spätesten Geschlechtern überliefern.“ Uns aber freut es vor allen Dingen, daß der hochverdiente, erfindungsreiche, uneigennütige Gelehrte ein Kind unseres Vaterlandes gewesen, daß es deutscher Geist war, der in ihm und durch ihn gewirkt und so reichen Segen erzeugt hat für Wissenschaft und Leben.

Allelei.

In welcher Weise und bei welchen Gelegenheiten verschenten Herren an Damen Blumen? Diese Frage war vor einiger Zeit von der „Illustrirten Frauen-Zeitung“, Verlag von Franz Sippel in Berlin, als Preisfrage aufgestellt. Nun ist die Entscheidung erfolgt (in Heft 5), und es ist nicht uninteressant, zu erfahren, wie die Damen über diesen Kunst denken. „Immer, wenn ich, wann und wie es den Herren gefällt“, heißt es in einer Antwort, „Blumen sind die einzige Gabe, die nie demüthigt oder beleidigt. Außer noch Taft geogene giebt es keine Grenze.“ Eine der Eingenderinnen hat die Frage humoristisch behandelt, die Antwort ist so originell, daß wir sie wörtlich folgen lassen: Angeregt durch Ihre Preis-Ausschreibung habe ich an die Herren meines Bekanntschaftskreis ein Rundschreiben über die Blumenfrage gerichtet und schiede Jönen hier die Antworten, die mir wurden: Onkel Jonas, der alte Junggeselle, schreibt: „Man schenkt überhaupt keine Blumen an Frauzimmer. Erstens, weil man als vernünftiger Mensch nie was schenkt; dann, weil Blumen Frieselanz sind; drittens, weil man durch deraartige unüberlegte Streiche nur zu leicht in den leider Gottes ohnehin so schwer vermeidlichen Verkehr mit Frauzimmern geräth.“ Leutnant v. Torongi: „In welcher Weise man Blumen schenkt? — Artig! — Bei welcher Gelegenheit? — Wenn Mama nicht dabei ist. — Was die Berechtigung anbelangt, kann ich keine Auskunft geben. Habe noch nie darüber nachgedacht.“ Major Kalir: „Als alter Praktiker will ich Ihnen, gnädige Frau, nur sagen: Die Herren thun am besten, keine Blumen zu schenken. Damen haben nämlich die peinliche Gewohnheit, Blumen aufzubewahren und sie dem Geber bei Gelegenheit als ganzen Korb wiederzuerstatten. — Ich bitte Sie, den durch meinen Boten mitgebrachten Strauß als Zeichen meiner Ergebenheit huldvoll entgegenzunehmen und nicht aufzubewahren.“ Mein Neffe, der Student: „Man schenkt Blumen, wenn man sehr stark in Jemand verfallen ist. (Philister nennen diesen Zustand „verliebt“.) Aber auch dann nicht in den letzten Tagen des Monats. Man schenkt sie ferner vortheilhafter Weise nur im Sommer. Im Winter begnügt man sich damit, der „Fram Liebsten“ eine „Blume“ zu weihen.“ Dr. Singrün (genannt „Der Feinrühlig“): „Es kommt ganz auf die Blumen und die betreffenden Damen an. Rote Rosen z. B. schenkt man nur Bräuten, und zwar den eigenen. Aftern nie alten Jungfrauen. Goldregen nie armen Leutfeinden. Bergknechtchen nie Patientinnen, die einem das Honorar schuldig sind. Belebten Damen keine Pfingstrosen. Manchen auch keine Camellen.“

Das Urbild der „Mignon“. Ueber das Urbild der scheinbar ausschließlich Goethes Dichterphantasie entsprungene Gestalt der Mignon, die durch zahlreiche Kompositionen so populär geworden ist, gab ein Vortrag, den, wie die Wiener „N. Fr. Pr.“ berichtet, Dr. Richard Nollenbaum kürzlich im Wiener Goethe-Verein gehalten hat, interessante Aufschlüsse: 1764 trat ein italienischer Equilibrist Namens Caratta in Göttingen mit seiner Truppe auf. In derselben zog ein Kind, das scheinbar einer vornehmen Familie entstammend

zur gezwungen seine Künste übte, bald die Aufmerksamkeit auf sich. Das Gerücht entstand, die Kleine sei von Caratta geraubt. Einer behördlichen Untersuchung entzog sich dieser durch schleunige Flucht. Das Schicksal der elfjährigen Petronella aber hatte in Göttingen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Junge Dichter besaßen sie in einem Cyclus von Gedichten, der vom Vortragenden erst kürzlich wieder aufgefunden worden ist. Daniel Schiebeler, der Herausgeber dieser Sammlung, ein Göttinger Student, übersiedelte bald darauf nach Leipzig, wo er nachweislich viel mit dem jungen Goethe verkehrte. Ein Jahrzehnt später verdichteten sich die Erzählungen von der Göttinger Petronella zur Figur der Mignon, die den Kern des Romans „Wilhelm Meister“ bildet.

Der böse Schackart. Bekanntlich ist der „Schackart“ die Zeit, in der man in der Gegend der turcischen Nebrung Eis hat, das aber zu schwach ist, um als Verkehrsstraße dienen zu können. Der Schackart ist in solchen Zeiten gewöhnlich ein höchst unbefriedigender. Da reicht nun, wie dem „Leipz. Tagbl.“ geschrieben wird, ein Lehrer in Ostpreußen seinem Ortschulinspektor die Schulverräumnisliste ein und giebt in der Rubrik „Bemerkungen“ den Grund der verzeichneten Verräumnisse in den Worten an: „Schuld an den zahlreichen Verräumnisfällen hat der Schackart“. Der Ortschulinspektor, dem der Ausdruck „Schackart“ neu ist, überweist die Verräumnisliste dem Amtsvorsteher mit der Bemerkung: „Der Schackart ist streng zu bestrafen.“

Ein nichtvergessener Schiffsführer ist der Kapitän Lewis von der englischen Bark „Galatea“, der beschuldigt wird, sein sinkendes Schiff auf hoher See, nachdem er sich oder an Bord befindlichen Provisoren bemächtigt hatte, verlassen und sieben seiner Leute ihrem Schicksal überlassen zu haben. Glücklicherweise wurden sie gerettet und nach Dartmouth gebracht, während Kapitän Lewis und seine Gefährten wahrscheinlich ertrunken sind. Der zweite Steuermann, der sich unter den Ueberlebenden befindet, erzählt: Wir verließen Buenos-Ayres am 29. November mit Instruktion, Barbados wegen weiterer Befehle anzulaufen. Dann hatten wir die Turkineien zu berühren, um Salz zu laden. Wir verließen diese am 21. Januar. Nach vier Tagen verjagten unsere Pumpen. Sie wurden mit vieler Mühe wieder reparirt, aber wir zogen doch zehn Zoll Wasser pro Stunde. Dann trat ein Nordsturm ein. Alle Boote bis auf eines wurden zertrümmert und unsere Segel fortgerissen. Am 14. Februar befohl Kapitän Lewis, das einzig übrig gebliebene Boot herabzulassen. Er war der Erste, der einstieg, der erste Steuermann folgte ihm, dann der Steward und die Stewardess nebst drei Matrosen. Die Stewardess fiel ins Wasser und wäre beinahe ertrunken. Der Kapitän nahm alle Provisoren mit und ließ uns sieben an Bord des sinkenden Schiffes, obwohl noch Platz für Alle im Boot gewesen wäre, das bis 1 Uhr sich in der Nähe des Schiffes herumtrieb und dann fortruderte. Plötzlich entstand ein heftiger Sturm, und es ist kein Gedanke daran, daß das Boot ihn überstanden hat. 9 Uhr Abends sahen wir die Lichter des Dampfers „Gorton“ und suchten seine Aufmerksamkeit durch Brände zu erregen. Die „Gorton“ entdeckte das einzige seetüchtige Boot, welches sie noch hatte. In Folge der hohen See konnte es aber nicht ganz an uns heran kommen. Ich ließ die Matrosen Rettungsjacken anlegen, und sie wurden durch die schäumende See hinübergezogen. Ein Mann brach dabei den Arm und zwei andere wurden verlegt. Ich verließ als Letzter das Schiff. Als der Kapitän die „Galatea“ verlassen hatte, durchsuchten wir die Bark nach Borräthen, aber es war nichts zurückgeblieben, sie hatten Alles mitgenommen. Niemals ist mir Lerartiges auf dem Atlantischen Ozean passiert. In einer späteren Unterhaltung berichtet der zweite Steuermann weiter, daß der Kapitän der „Galatea“ ein Pistol zog und Jeden zu erschließen drohte, der ohne seinen Befehl in das Boot steigen würde. Der Kapitän stieß vom Schiffe ab, ohne die Bitten der an Bord Zurückbleibenden auch nur im Geringsten zu berücksichtigen, die sich für verloren hielten. — Es bleibt allerdings die Annahme übrig, daß die Erzählung des zweiten Steuermanns erfunden ist und vielmehr ein Akt schwerer Meuterei vorliegt.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten. — Heft 7 der Illustrirten Dicht-Hefte von „Ueber Land und Meer“ (Preis jedes Heftes 1 Mk. — Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) bringt den Schluß des interessanten Romans „Die Nachtigall“ von Johanna Niemann und daneben zwei Novellen „Die Flariden“ von A. Schoebel und „Ein Sterben in der afrikanischen Wildniß“ von G. Touran. Von aktueller Bedeutung sind die Artikel „Berliner Theater“ von Richard Nordhaujen, „Die Taubenpost im Dienste des Heeres und der Marine“ von Bernhard Denninghoff, „Die neue Rheinbrücke bei Bonn“ von J. E. Algenmissen und „Die schnellsten Schiffe der Welt“ von Max Gahn. Gundersirunden wird der reichillustrirte Aufsatz „Damenhunde“ von Emil Jäger besondere Freude machen, die Dolomiten und die Bevölkerung des Hochgebirges führt der Artikel „Im Grödnertal“ in Wort und Bild vor Augen. In seiner Bellsichtigkeit, die mit dieser Inhaltsangabe keineswegs erschöpft ist, bringt das Heft jedenfalls jedem Leser etwas besonders Interessantes.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Lohle, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.